

# SCHOOL-SCOUT.DE



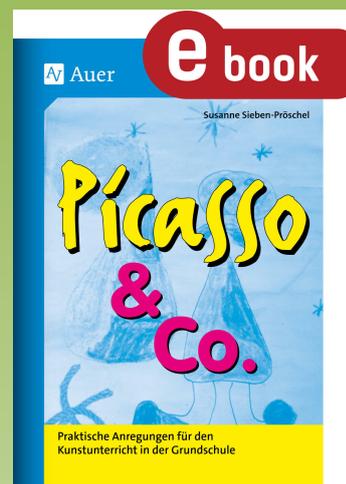
Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Picasso & Co.*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	4
<b>Joan Miró</b> .....	6
Zeichen und Symbole, die die Welt bedeuten .....	6
<b>Friedensreich Hundertwasser</b> .....	18
Wohnen wie in einem Traumland .....	18
<b>Keith Haring</b> .....	25
Lauter kleine lustige Männchen ... ..	25
<b>Piet Mondrian</b> .....	30
Spiele mit schwarzen Linien .....	30
<b>Jasper Johns</b> .....	35
Das ist meine schönste Fahne! .....	35
<b>René Magritte</b> .....	43
Wer kann diese Rätsel lösen? .....	43
<b>Paul Klee</b> .....	47
Bilder, die Geschichten erzählen. ....	47
<b>Pablo Picasso</b> .....	55
Man nennt ihn das „Genie des Jahrhunderts“ .....	55
<b>Joseph Beuys</b> .....	66
Das oft verkannte Genie .....	66

# Einleitung

Kunst ist seit Urzeiten eines der wichtigsten Ausdrucksmittel des Menschen.

Kunst ist eine Beschäftigung, die Freude macht.

Kunst kann Dinge darstellen, die weit über die Realität hinausgehen.

Kunst kann die Fantasie, die Kreativität und das Vorstellungsvermögen anregen.

Kunst kann Anlass zu Diskussionen, Auseinandersetzungen und sozialen Interaktionen sein.

Kunst kann teuer und berühmt sein.

Ob dieses oder jenes Bild wirklich *Kunst* ist, seinen Preis wert ist und in einem Museum einen Platz haben sollte... dazu wird es wohl nie eine einstimmige Meinung geben, denn der persönliche Geschmack, das eigene Schönheitsempfinden ist individuell und soll es auch bleiben. Viele Werke der bildenden Künste sind dennoch, auch wenn sie nicht jeder „schön“ findet, in die Kunstgeschichte aufgenommen worden und haben auf unterschiedlichen Wegen Berühmtheit erlangt:

Kunst, die jeder kennt. Kunst, die uns in Wartezimmern von Arztpraxen, in Posterabteilungen, in Fastfood-restaurants, auf Werbeanzeigen usw. begegnet. Natürlich bleiben viele bedeutende Werke der Kunstgeschichte hier unberücksichtigt, da sich nicht alle Bilder für die Bildbetrachtung in der Grundschule eignen und der Rahmen einer solchen Unterrichtshilfe begrenzt ist. Vielleicht bieten die folgenden Unterrichtseinheiten Ihnen aber auch so viele Anregungen, dass Sie die verschiedenen Möglichkeiten, ein Kunstwerk mit Kindern zu besprechen, auf hier nicht berücksichtigte Bilder übertragen.

Einige Aspekte sollten Sie dann dabei beachten:

- Berühmte Kunstwerke von Meistern dieses Faches gemalt kann man nicht „nachmalen“ oder perfekt „fälschen“; das Ergebnis wird man nie mit dem Original vergleichen können, denn das handwerkliche Können eines berühmten Malers ist zur Meisterschaft entwickelte und geförderte Begabung. Kinder sollen nicht frustriert werden, indem sie feststellen, dass bei aller Mühe, die sie sich mit ihrem Bild gegeben haben, ihr Ergebnis nicht so „schön“ ist wie das Original. Die Bilder sollen jedoch auf jeden Fall eine Anregung zur Entfaltung der eigenen Kreativität sein und den Schülern Freude und Spaß an der Kunst vermitteln.
- Erfahrungsgemäß gehen Kinder oft viel unbefangener und unvoreingenommener mit Kunst um, als es die meisten Erwachsenen tun. Viele Museen bieten mittlerweile spezielle Führungen, Materialien, Son-

derausstellungen oder auch Kurse nur für Kinder an, die man meist mit der Schulklasse nutzen kann. Das handwerkliche Können, die Begabung und die besonderen Ideen der berühmten Künstler stehen dabei im Vordergrund und sollen den Schülern veranschaulicht werden. Für die meisten Kinder ist es sehr beeindruckend zu erfahren, wie viel Geld ein solches Kunstwerk kostet.

- Material ist im Bereich Bildbetrachtung in der Grundschule besonders wichtig. Je mehr Werke eines Künstlers die Schüler betrachten können, desto mehr vertieft sich ihr Eindruck von der spezifischen Technik, der besonderen Farben und der bestimmten Motive des Malers. Postkarten, Bildbände, T-Shirts, Werbeausschnitte, Tassen, Teller, Briefpapier, Adressbücher und Kalenderblätter mit Werken des Künstlers sind oft leichter zu beschaffen als man zunächst annimmt. Im modernen Antiquariat beispielsweise kann man sehr preiswerte Bildbände berühmter Maler erstehen. Aber auch viele Eltern und Kollegen stellen oft bereitwillig Material zur Verfügung.
- Auch die Materialien, mit denen die Schüler malen, sind wichtig. Bereitstellen sollten Sie auf jeden Fall Borstenpinsel, einen breiten Pinsel (zur schnellen Hintergrundgestaltung) Farbkasten, Wachsstifte, Zeichenpapier, Schere und Klebstoff. Alle Materialien, die für die folgenden Unterrichtseinheiten zusätzlich benötigt werden, sind nicht teuer und einfach zu beschaffen.
- Um die jeweiligen „Lieblingsfarben“ – also die am häufigsten verwendeten und typischen Farben – eines Malers zu finden, haben sich sogenannte Farbkarten in der Praxis gut bewährt. Solche Karten können Sie entweder einfach selbst mit Ihrem Farbkasten und einer Tube Deckweiß anfertigen oder Sie kaufen in möglichst vielen Farben Tonpapier, das Sie zu Kärtchen zurechtschneiden. Diese Farbkarten dienen dazu, die Farben des Malers genau zu betrachten und zu analysieren. Anschließend werden die Karten an die Tafel geheftet und ergänzen das Tafelbild.
- Für fast alle Unterrichtsstunden ist es von Vorteil, einen farbigen Hintergrund zuvor von den Schülern erstellen zu lassen. Um beispielsweise einen grünen Hintergrund für ein Wiesen- oder Waldbild herzustellen, benötigen die Kinder einen möglichst breiten Pinsel (am besten Malerpinsel aus dem Baumarkt) und nur wenige Minuten Zeit, denn der Hintergrund



Farbkarten

soll wirklich *nur* ein solcher sein und noch nicht das eigentliche Bild. Die Wasserfarben werden in langen gleichmäßigen Strichen von links nach rechts auf das Zeichenpapier aufgetragen. Durch Verwenden unterschiedlicher Farbtöne (zum Beispiel durch mehr oder weniger Wasser oder durch Mischen mit Deckweiß) können interessante Effekte erzielt werden.

- Eine Nachbesprechung mit den Schülern, wenn alle Bilder fertiggestellt sind, gehört eigentlich zu jeder guten Kunststunde. Im Falle der Bildbetrachtungen sollte es bei der Nachbesprechung natürlich nicht darum gehen, ob die Schüler den berühmten Maler bestmöglich kopiert haben. Vielmehr sollen Sie die Kinder dazu hinführen, die in ihren Bildern angewandten Farb-, Form- und Technikspezifika der einzelnen Maler zu überprüfen.

# Joan Miró

## Zeichen und Symbole, die die Welt bedeuten

### 1. Zur Sachanalyse

1893 wurde Joan Miró in Barcelona als Sohn eines Goldschmiedes geboren. Wie so viele andere berühmte Maler hatte auch er keine besondere Freude an der Schule, sondern zeigte schon früh begeistertes Interesse am Zeichnen und Malen. Bereits im Alter von sieben Jahren erhielt er seinen ersten privaten Zeichenunterricht. 1912 schrieb er sich gegen den Willen seiner Eltern in einer privaten Kunstschule ein, wo er mit der Kunst Monets, van Goghs, Gaugins, Cézannes und mit den Kubisten vertraut gemacht wurde. Mirós erste Stilleben erinnern daher stark an Matisse und Cézanne. Seine erste Einzelausstellung fand 1918 statt, die zeigte, dass Miró nun auch alle anderen modernen Kunstströmungen in seine Arbeit einbezogen hatte. Reisen nach Paris in den Zwanzigerjahren, wo er auch die Gelegenheit fand, seine Bilder auszustellen, brachten ihm das Lob vieler Kritiker ein. Ebenfalls in den Zwanzigerjahren begann Miró, seine Bilder zunehmend mit seiner später für ihn so typisch werden Bild- und Symbolsprache zu füllen. Die poetischen Titel seiner Werke aus dieser Zeit sowie seine Auffassung der Malerei als eine Art visuelle Poesie belegen dies (z. B. „Der Körper meiner Brünetten“). Für Mirós weitere künstlerische Entwicklung spielten Klee und der Surrealismus eine wichtige Rolle. Ebenso motivierten ihn die Landschaften seiner spanischen Heimat, Gegenstände aus der spanischen Volkskunst...

*„Das kleinste Ding der Natur ist in sich eine ganze Welt. Ich finde alle meine Themen auf den Feldern oder an der Küste. Ankerteile, Seesterne, Ruderblätter und Steuerspinnen – alle tauchen in meinen Kompositionen auf...“ (1)*

1930 fand Mirós erste Ausstellung in den USA statt. Mit seiner Bekanntheit wuchs auch sein kommerzieller Erfolg.

Während des spanischen Bürgerkrieges und des Zweiten Weltkrieges entstanden Bilder, die die Geschehnisse der Kriege dokumentierten und verarbeiteten: dunkle Ungeheuer und Hell-Dunkel-Effekte. Nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges reiste Miró zum ersten Mal in die USA, wo seine Kunst große Anerkennung fand. 1950 erstellte er ein Wandgemälde für die berühmte Harvard Universität. 1956 siedelte Miró in ein großes Atelierhaus in der Nähe von Palma de Mallorca

um, in dem er bis zu seinem Tod im Jahre 1983 lebte. Mit dem Umzug in dieses Haus begann für Miró eine neue Phase seines künstlerischen Schaffens, die von einem intensiven Umgang mit den verschiedensten Materialien geprägt ist. Diese Materialien (Keramik, Wolle, Sand, Hanf, Leinen ...) und andere Gegenstände unterschiedlichster Art erzeugen – so hat es Miró einmal formuliert – in ihm einen Schock, der ihm die Kraft gibt, „... *Sensationen malerischer Art hervorzubringen...*“ (2). Sowohl diese Materialien als auch die Motive seiner Bilder spiegeln die Umgebung wieder, in der Joan Miró lebte: spanische Volkskunst, Gegenstände aus dem Alltagsleben spanischer Bauern, die Sonne, der Sandstrand, das Meer, das spanische Keramikhandwerk usw. Die poetische Grundhaltung seiner Malerei trat nun vor Farben und Formen in den Vordergrund.

*„Ich fühle immer das Bedürfnis, ein Maximum an Intensivität mit einem Minimum an Mitteln zu erreichen. Das hat mich auch dazu geführt, in meiner Malerei immer sparsamer zu werden.“ (3)*

Eindrucksvolle Beispiele dieser Schaffensphase sind der „Wandbehang der Fundació Joan Miró“, 1979, „Frau, Vogel“, 1974 oder „Maske (blau)“, 1977. Miró gehörte zu den wenigen großen Malern, die den Ruhm und die Anerkennung für ihr Schaffen bereits zu Lebzeiten erfahren konnten: 1967 erhielt er den Carnegie-Preis für Malerei, 1969 fand in München eine umfangreiche Miró-Retrospektive im Haus der Kunst statt. Einige Monate nach seinem neunzigsten Geburtstag, der weltweit mit zahlreichen Ehrungen und Sonderausstellungen gefeiert wurde, verstarb der berühmte Maler in Palma de Mallorca.

### 2. Zur didaktischen Analyse

Das umfangreiche Gesamtwerk Joan Mirós bietet mehr als einen Ansatzpunkt, Schüler der Primarstufe zu einem kreativen und fantasievollen Umgang mit Miró-Bildern und seiner spezifischen Kunstauffassung zu ermuntern. Drei Aspekte seiner Werke, die zugleich typische Merkmale sind und seine Bilder unverwechselbar machen, wurden hier ausgewählt und für eine kindgerechte Auseinandersetzung mit Mirós Bildern umgesetzt.

- Mirós Formen und Zeichen

Die für Miró typischen und seine Werke so unverkennbar machenden Zeichen und Formen begegnen uns bei nahezu allen seinen Bildern und Skulpturen: der Stern, die rote oder gelbe Sonne und verschiedene *Männchen*. Diese Formen und Zeichen auf verschiedenen Miró-Bildern wiederzuentdecken, zeigt den Schülern, dass sie den Maler Miró zweifelsfrei erkennen können. Die Freude darüber, zum Beispiel in bekannten Fastfood-restaurants, in Wartezimmern oder Einrichtungshäusern den Eltern einen *Miró* zeigen zu können, motiviert die Kinder in jedem Fall, sich für Kunst zu interessieren und damit auseinanderzusetzen.

- Mirós poetische Bilder

In einer Vielzahl seiner Bilder tauchen Buchstaben, Sätze und ganze Gedichtauszüge auf („Der Gentleman“, 1924, „Der Körper meiner Brünetten...“, 1925, „Ein Stern liebkost den Busen einer Negerin“, 1938, „Frau und Vogel“, 1960 u. v. a.). Die Worte und Buchstaben fügen sich als Bildelemente harmonisch in das Gesamtwerk ein und repräsentieren die Nähe der Miróschen Kunst zur Musik und zur Poesie... *„Mein Werk soll ein Gedicht sein, das von einem Maler in Musik umgesetzt wurde...“* (4) Die in den Bildern auftauchenden Buchstaben sind zum Teil gedruckt, zum Teil in Druckschrift oder in Schreifschrift umgesetzt. Ergänzende Bildelemente sind wiederum der Kreis, der Stern, Linien und abstrakte Formen. Dieser Teil des Miróschen Gesamtwerkes bietet sich an, Schüler anzuregen, den erlernten Buchstaben, ein Gedicht oder eine Geschichte aus dem Deutschunterricht im Kunstunterricht farblich und grafisch zu gestalten.

- Mirós Materialvielfalt

Verschiedenste Materialien wie Papier, Pappe, Wolle, Keramik, Bronze, Sand, Leinen etc. regten Miró an, damit zu experimentieren, zu arbeiten, zu spielen und zu verändern. Bevorzugt arbeitete er mit rauen Materialien, die den Ausdruck und die Wirkung seiner Bilder zu verstärken scheinen. Der „Wandbehang der Fundació Joan Miró“ von 1979 ist ein Beispiel dafür, dass sich der Künstler gegen Ende seines Schaffens ganz ursprünglicher Volkskunst zuwandte und diese in seine Werke einfließen ließ. Die Materialien gaben ihm die Möglichkeit, noch einmal eine Fülle neuer Ideen zu kreieren und umzusetzen.

Material als solches wirkt auch auf Schüler anregend, damit etwas zu schaffen, kreativ damit umzugehen und spielerisch neue Wege in der Kunst zu entdecken.

### 3. Verlaufsplanungen

#### 3.1 Verlaufsplanung Mirós Formen und Zeichen

Kunstabstrachtung: Joan Miró „Figuren und Hund vor der Sonne“, 1949

Technik: Wachsstiftzeichnung übermalt

Material: Bild von Miró als Kind  
 „Figuren und Hund vor der Sonne“ als Folie  
 unvollständige Figuren aus „Figuren und Hund vor der Sonne“ im DIN-A3-Format  
 wasserfeste Wachsstifte  
 Wasserfarben  
 eventuell Arbeitsblatt „Joan Miró“

##### 3.1.1 Einstieg

Zu Beginn der Unterrichtsstunde wird den Schülern eine Szene aus Mirós Kindertagen gezeigt. Der Maler wird vorgestellt als kleiner Junge namens Joan Miró, der zu einer Zeit geboren wurde, als es noch keine Farbfotos gab. Der kleine Junge lebte in Spanien, das vielleicht einige Schüler als Urlaubsland kennen. Im Sitzkreis wird nun zu diesem Jungen eine kleine Geschichte erzählt:

*Der kleine Joan ging noch nicht zur Schule, konnte noch nicht schreiben und wollte dennoch alle seine Erlebnisse und seine Träume nicht vergessen. So kam er eines Tages auf die Idee, seine Träume und Erlebnisse aufzumalen. Eines seiner Bilder zeige ich euch nun.*

##### 3.1.2 Begegnung mit dem Kunstwerk

- **Figuren und Hund vor der Sonne, 1949**
- Frau vor der Sonne, 1950
- Figuren in der Nacht, 1950
- Das Lächeln des Flammenflügels, 1953

...

Die Farbfolie des Bildes „Figuren und Hund vor der Sonne“, 1949 oder ein anderes Bild des Malers, das diese typischen Formen und Zeichen deutlich machen kann, wird auf die Leinwand projiziert.

Geben Sie den Schülern genügend Zeit, das Bild zu betrachten.

Anschließend können die Kinder nun einzeln oder in Partnerarbeit Ideen sammeln, was für einen Traum oder Erlebnis Joan Miró wohl hatte.

Notieren Sie die Schüleräußerungen an der Tafel:

- Das Kind macht einen Kopfstand.
- Da spielt ein Kind mit einem Ball.

# SCHOOL-SCOUT.DE



Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Picasso & Co.*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)

